

Grundlagenarbeit für ein zukünftiges freies Hochschulwesen

Arbeitstreffen „Rudolf Steiners Kampf gegen die motorischen Nerven“, Sa, 27. April 2024 in Buchenbach, von 9 – 21:30 Uhr

Eine nicht öffentliche Veranstaltung von Menschen, die an obigem Thema interessiert oder auch schon eingearbeitet waren.

Arbeitsgrundlage: das gleichnamige Buch von Peter Wyssling

(das Buch ist zu beziehen über die Seite www.edition-lgc.de, 3. Auflage 2016, 548 Seiten, EUR 35.50 / SFR 40.50 ISBN 978-3-930964-26-0)

Die folgende Zusammenfassung ist eine gemeinsame Arbeit der Teilnehmer, Namen der Einzelbeiträge sind hier aus Datenschutzgründen nicht aufgeführt. Sie soll das bisher Erreichte für die Weiterarbeit dokumentieren und neu Hinzukommenden den Einstieg in die Arbeit erleichtern.

Zusammenfassung

I. 9:00 – 10:30

1. Die Begegnung Ballmer – Kienle als Menschheitsdrama

- Die Begegnung Ballmer/Kienle als Menschheitsdrama. Der „Briefwechsel“.

Der Briefwechsel über die motorischen Nerven und der Briefwechsel über die Wiederverkörperung waren für Karl Ballmer der Versuch, in einen dialogischen Austausch der eigenen erarbeiteten Erkenntnisse über zentrale Aussagen Rudolf Steiners mit anderen Mitdenkenden zu kommen.

Ausgehend von Steiners oft und vehement geäußertem Satz, "Es gibt keine motorischen Nerven", und von der (für Steiner) daraus folgenden Unmöglichkeit in der sozialen Frage zu einer Lösung zu finden, wenn diese Anschauung über die zweierlei Nerven nicht zurechtgedacht würde, wollte Ballmer Rudolf Steiner vor "Verdrehung" und Falschdarstellung schützen.

1952/53, schon in den späten Lebensjahren von Ballmer, nahm er das Manuskript von Gerhard Kienle über dieses Nervenproblem zum Anlass, um anhand dieser Arbeit das grundlegende Nichtverstehen vieler anthroposophischer Wissenschaftler zur Sprache zu bringen. Die von Ballmer benutzte Sprache selber, in der Sache, war heftig und radikal. Er wollte bei dieser Auseinandersetzung alles Persönliche draußenhalten. Die ersten Briefe gingen an H. Poppelbaum, die späteren an Kienle, der aber nur (einmal) emotional antwortete und inhaltlich nicht auf das Thema einging. 1953 wurde dieser Briefwechsel von Ballmer veröffentlicht, mit gewaltigen Folgen.

Ballmer selbst und seine gesamte Biographie, die sich zwischen künstlerischem (Malerei und Graphik) und philosophischem Tun bewegte, war ganz und gar auf die Erscheinung und das Wirken Rudolf Steiners ausgerichtet. In dem Briefwechsel wird Bezug genommen auf Philosophie, Physik, Psychologie auf Geschichte auf Evolution und vieles mehr. Alte und aktuelle Denkrichtungen werden von Ballmer durchgearbeitet und ins Verhältnis zu Steiner gesetzt. Das Buch "Von Seelenrätseln", der Bologna-Vortrag, der Wärme - und Lichtkurs sind dabei die wichtigen Bezugspunkte in Ballmers Gedankenführung.

Immer besteht für ihn der konkrete Bezug zum Weltgeschehen aus diesem Ringen um Erkenntnis. Unsere Alltagspersönlichkeiten der Meier, Müller, Huber stellt er dem groß geschriebenen MENSCHEN gegenüber. All diese Leib/Seele/Geist Zusammenhänge und Wirkungen münden in und durch Christus in das Weltgeschehen. Nach Ballmers eigenem Verständnis zeigen sich die wirklichen Wirkungen aber eben über die Schwelle von Leben und Tod hinaus. -----Schicksal und Karma-----Kienle und Ballmer, ein Teil des Weltendramas an dem wir "Teilnehmer" sind. Vielleicht in dem Sinne von Rudolf Steiners Zitat: "Das wichtigste Sakrament der Zukunft wird in der Begegnung zwischen den Menschen stattfinden".

2. Die Zusammenfassung des „Themas“ von Wolfgang Schad und seine Auslassungen

- Wolfgang Schad gab 1992 ein zweibändiges Werk heraus mit dem Titel *„Die menschliche Nervenorganisation und die soziale Frage“*:
Teil 1: *„Ein anthropologisch-anthroposophisches Gespräch“*: Neun neu verfasste Beiträge verschiedener Autoren, u.a. von W. Schad selbst.
Teil 2: *„Dokumentarischer Anhang“*: Alle bisher gedruckten Äußerungen Rudolf Steiners zu den „motorischen Nerven“, zudem 2 Arbeiten des Biologen Hermann Poppelbaum und die erste Veröffentlichung in Buchform der bisher nur im Manuskript vorliegenden „Grundfragen der Nervenphysiologie“ des Neurologen Gerhard Kienle von 1950.

Obwohl es die einzigen veröffentlichten Anknüpfungen an die Ausführungen Rudolf Steiners zu diesem Thema über Jahrzehnte waren, benennt W. Schad in seinem Beitrag die Arbeit Kienles und die daran anschließenden vehementen Äußerungen von Karl Ballmer in Form eines „Briefwechsels“ nur am Rande.

Peter Wyssling setzt sich hiermit in seinem 2013 herausgegebenen *„Rudolf Steiners Kampf gegen die motorischen Nerven — Das Schicksal einer Weltanschauungsentscheidung in Karl Ballmer und Gerhard Kienle“* auseinander. Bei einer neuen Fassung von *„Die menschliche Nerven-organisation und die soziale Frage“* durch W. Schad 2014 wird auch Wysslings Arbeit nicht erwähnt.

Das Ziel, eine „Zwischenbilanz eines halben Jahrhunderts Arbeit am Verständnis des Menschen und seines Weltbezuges“ zu ziehen, wurde dadurch klar verfehlt. Das von Schad im Titel der ersten Ausgabe angestrebte „Gespräch“ bleibt sowohl inhaltlich als auch im wissenschaftlichen Diskurs laut dem Kienle-Biografen Peter Selg „ineffektiv“.

3. Die gegenwärtige Brisanz des Themas

- Brisanz: Sprengkraft, frische Erkenntnisbrise
Nach den zwei ins Thema einführenden Beiträgen ging es nun um die Frage, was dieses Thema eigentlich mit jedem von uns und auch mit den derzeitigen Zeitphänomenen zu tun hat.

Die Frage inwieweit jeder sich in Opposition zu R. Steiner und der Anthroposophie befindet kann sich nur jeder ehrlich selbst stellen. Leben wir nicht auch in alten Denkmustern, alten Weltanschauungen, die noch längst nicht überwunden sind und ist unsere Zeit nicht einfach ein Spiegel für diese Tatsache?

Rudolf Steiner meinte, wenn diese Anschauung der zweierlei Nervenarten (der schlechte Knecht des Materialismus) in den nächsten Generationen zur Gesinnung wird, wird das dramatische Folgen haben: z.B: Die starke Tendenz zentralistisch zu denken und die Welt

organisieren zu wollen.

Eine Welt-Regierung (Global Government- statt Europa der Regionen- direkte Demokratie , Subsidiarität), Gleichschaltung des Denkens, Papsttum der Wissenschaft- in der Klimadebatte, bei Corona etc.)

- Transhumanismus als logische Konsequenz eines solchen Menschenbilds. Mensch wird zum Endgerät und zur Schnittstelle degradiert- Verlust der Souveränität, der Individualität.

Bei Steiner und Ballmer: neues Verständnis des ICH, des CHRISTUS-IMPULSES.---- neues Selbstverständnis, Offenbarung nicht abgeschlossen- immerwährender individueller Prozess -

Zitat Wyssling: S.55:

Das Paradigma der alten Zeit lautet: Der Mensch ist ein biologisch determiniertes System, das Gehirn empfängt Informationen über elektrische und biochemische Prozesse im neuronalen Substrat... Durch elektrische Neuronenvernetzung wird subjektive Kognition im biologischen Körpersystem erzeugt...

Das Paradigma der neuen Zeit lautet: die (ganze) Welt ist ein "ICH" das sich im Aufbau der Natur und des Menschenkörpers offenbart oder "gestaltet" oder "formiert", in der materiellen Hirnsubstanz den höchsten Punkt der Materialisierung des URGEISTES erreicht. Die Welt ist eine Emanation des ICH, das im Urbeginn ein "totes" ES ist, weil außer dieser Substanz nichts anderes ist.

Das neue Paradigma kennt den Ur-Willen als kosmische Sternenkraft im IRDISCHEN: der ASTRAL-LEIB, die persönlich gewordenen Sphären-harmonien. Die Muskeln sind der Schauplatz der Sphärenharmonien. Sie werden nicht biochemisch bewegt, sondern in ihnen wird der Äther, der Weltenwille, wird die BEWEGUNG offenbar: als Stoffwechsel, das heißt: als Stoff und Kraft-Neubildung, als Auferstehung oder Levitation, jetzt geführt durch die "persönlich gewordenen" Sphärenharmonien.

Siehe auch Zitat von J. Beuys:

"Hier aber lebt nun "die Christuskraft": das Evolutionsprinzip kann nun aus dem Menschen quellen, es kann aus dem Menschen hervorbrechen, denn die alte Evolution ist abgeschlossen. Das ist der Grund der Krise. Alles was an Neuem sich auf der Erde vollzieht, muss sich durch den Menschen vollziehen...

Wer mit dem inneren Auge zu sehen sucht, der sieht, dass der Christus längst wieder da ist. Nicht mehr in einer physischen Form, aber in der <bewegten> Form, einer für das äußere Auge unsichtbaren Substanz. Das heißt, er durchweht jeden einzelnen Raum und jedes einzelne Zeitelement substanziell. Also er ist ganz nah da ... Die Form, wie diese Verkörperung Christi sich in unserer Zeit vollzieht, ist das Bewegungs-element schlechthin. Der sich <Bewegende>... Es ist also das Auferstehungsprinzip: die alte Gestalt, die stirbt oder erstarrt ist, in eine lebendige, durchpulste, lebensfördernde, seelenfördernde, geist-fördernde Gestalt umzugestalten.... Das ist der erweiterte Kunstbegriff- das ist das wahre Merkurprinzip."

II. 11:00 – 12:30

1. Dr. Kienles Position zu Beginn und kurz vor seinem Tode

- In diesem Beitrag geht es darum, die Situation aus der Sicht Dr. Gerhard Kienle's (1923 - 1983) anfänglich zu beleuchten.

Dazu dienen zwei Textquellen:

a) "Die Grundfragen der Nervenphysiologie" (Tübingen 1950!), welche als Arbeitspapier

(nicht zur Veröffentlichung!) für anthroposophische Kollegen gedacht war
b) eine kritische Betrachtung am Lebensende Kienles (1983) zur anthroposophisch-medizinischen Forschung. Hieraus zwei Zitate:

"Inwieweit betreiben wir denn selbst Opposition zu Rudolf Steiner?"

"Rudolf Steiner verlangt, dass man die Erkenntnislage der naturwissenschaftlichen Medizin durchschaut, die Irrtümer aufdeckt und neue Konzepte entwickelt."

Es ist eine kritische Reflexion zur eigenen Arbeit und generell zur medizinisch-anthroposophischen Forschung, verbunden mit der Frage, wie es möglich ist, so über seine eigenen Grenzen hinauszuwachsen, um dieser Forschungsarbeit gerecht zu werden.

zu a) s. W. Schad (Hrsg.): Die menschliche Nervenorganisation und die soziale Frage, Teil 2, Verlag Freies Geistesleben 1992

zu b) Gerhard Kienle: „Anthroposophisch-medizinische Forschung und Öffentlichkeit“ in den "Mitteilungen", Ostern 1983

2. Die Autoren des „Sammelbandes (1992)“ und ihr Umfeld

- Von außen machen die beiden Bücher des „Sammelbandes“ von Wolfgang Schad den Eindruck, als sei hier Rudolf Steiners Anliegen zu hundert Prozent aufgegriffen und verarbeitet. Nur durch die Gedankenschärfe Karl Ballmers und Peter Wysslings bekommt man den Einblick, dass das Problem in keiner Weise gelöst ist. Auf der anderen Seite, wenn man die noch falschen „Interpretationen“ zu diesem Thema herauslässt, findet sich in den Aufsätzen des Sammelbandes eine hervorragende Zusammenstellung wertvoller Dokumente zur Wissenschafts-Geschichte dieses Problems. Ebenfalls in der zum „Briefwechsel“ Karl Ballmers führenden Arbeit Gerhard Kienles, die im 2. Bd. abgedruckt ist. Aus der ausführlichen Biografie Gerhard Kienles von Peter Selg erfährt man, wie von Anfang an der Lebensimpuls Gerhard Kienles auf das Lösen des Problems der „motorischen Nerven“ sowie das Errichten einer freien Hochschule auf anthroposophischer Grundlage gerichtet war. Mit allen namhaften Anthroposophen und Fachwissenschaftlern stand er in engstem Kontakt, erbrachte wesentliche Forschungsergebnisse auf verschiedenen Gebieten.

3. Die Zusammenfassung in den „Studienkommentaren“ von 2020

Die Studienkommentare sind zusammen mit der Neu-Herausgabe des Ärzte-Kurses von Rudolf Steiner (1920) herausgegeben worden. In ihnen ist gewissermaßen die derzeitige Sicht auf die Thematik von anthroposophischen Ärzten an der Ita-Wegmann-Klinik und in Witten-Herdecke gespiegelt.

- Die folgenden zwei Zitate sind der einzige Kommentar in den Studienkommentaren („Die Beziehung des Seelenlebens zum Organismus und das Problem der „motorischen Nerven““, S. 297 – S. 338) zu Karl Ballmer und Peter Wyssling:
S. 312/313 „Diese Ansichten [von Kienle und Wizenmann] wurden 1953 von Karl Ballmer in einer polemischen Schrift anhand Steiners Aussagen heftig kritisiert, jedoch ohne detaillierte psycho-physiologische Klärung von Steiners Grundthese (Ballmer 1953).“
S. 315 „Peter Wyssling hat in einer umfangreichen Schrift einige der genannten sowie weitere Autoren in Anknüpfung an Ballmers Kritik sowie unter Bezugnahme auf Originaltexte bei Steiner weitläufig kritisiert, allerdings ebenfalls ohne eine eigene psycho-physiologische Lösung für das paradox erscheinende Problem einer efferenten Wahrnehmungsfunktion zu präsentieren (Wyssling 2013)“

- Da sowohl Karl Ballmer als auch Peter Wyssling neben ihren Kritiken in jedem Satz ihre bzw. Rudolf Steiners Lösung dieses Problems detailliert erklären bzw. es zu erklären versuchen, bleibt nur die Schlussfolgerung, dass die Verfasser der „Studienkommentare“ keine Wahrnehmungs- bzw. Denkmöglichkeiten für die dargebotenen Erklärungen haben. So muss es auch für Gerhard Kienle gewesen sein, so wird auch seine Äußerung zum Thema in einer seiner Vorlesungen gewertet werden: „Hier irrte Rudolf Steiner“ (bezeugt von einem Teilnehmer des Arbeitstreffens). Umso schwerer wiegt positiv sein selbstkritisches „Innehalten“ 1982, wenige Monate vor seinem Tode.

III. 14:30 – 16:00

1. Impulsreferat zu Rudolf Steiners „Satz der Erkenntnis“

- Der abstrakte „Satz der Erkenntnis“ in der formalen Art „ $E=F(x)$ “ zeigt den Zusammenhang der Triade vom „gegebenen“ (X), „Begriff“ (F) und dem aktiven Moment des „Denkens“ (= (...)).
- Die Wissenschaft der Epistemologie [Erkenntnistheorie] als Wissenschaft der Wissenschaft und als Grund- und Integrativ-wissenschaft der erneuerten europäischen kosmopolitischen Universität
- Die Epistemologie schließt den Bau der Pyramide nach oben als Schlussstein ab und öffnet die Ausfaltung der in die geistige Welt reichenden umgekehrten Pyramide.
- ...
- Der universell gültige „Satz der Erkenntnis“ markiert die Stelle der absoluten Position, als Hinweis auf das Weltgeschehen der (Selbst-)Erkenntnis.
- Im individuellen Erleben und Begreifen des in dem Satz der Erkenntnis Ausgesagten findet sich der Mensch mit Menschen in einer dialogisch zu ergründenden Einheit verbunden.
- Der aus dem Natürlichen hervorgegangene Staat verwandelt sich aus den Initiativen autonomer, freier und souveräner Bürger in die Lebensform der globalen Erkenntnisgesellschaft.
- Mit dem Erkenntnisorgan entwickelt der Mensch die Fähigkeit der Wahrnehmung intelligibler Wesenheiten und übersinnlicher Ereignisse.
- Geisteswissenschaft erforscht die Wirklichkeit der geistigen Welt, berichtet von den Entdeckungen und stellt diese in einen Gesprächszusammenhang.
- Die Geisteswissenschaft bietet die einzige Chance, die Welt- und Menschheitskrise zu lösen.

2. Die Gratwanderung: Benjamin Libet, Thomas Meyer und Peter Wyssling

- Dieser Beitrag war ein Versuch, mit Hilfe der Ausführungen von Thomas Meyer und Peter Wyssling eine Verbindung zu veranschaulichen zwischen den Forschungsergebnissen aus der naturwissenschaftlichen Forschung durch das Experiment von Benjamin Libet und den Ergebnissen aus der Geistesforschung von Rudolf Steiner. An die Versuche Libets wurde die Frage nach dem freien Willen geknüpft, wobei grundsätzlich die Freiheit im Geistesleben, im Nervenpol zu suchen ist und nicht im Willensbereich, dem Stoffwechselgeschehen. Es gibt eine Angabe von Steiner, dass der Wille von Außen (aus dem Geistigen) wirkt.

Thomas Meyer versucht eine erste Brücke zu schlagen, indem er folgert, dass schon in der Formulierung von Libet, das Gehirn zeige, bevor es zu einer Handlung komme ein Bereitschaftspotential zu einer Handlung, dass das schon ein bestätigendes Ergebnis der Forschung aus der Geisteswissenschaft sei: Das Vorliegen eines Bereitschaftspotentials des

Gehirns ohne Handlung bilde damit an sich schon einen immateriellen Prozess ab.

Für diesen Ansatz müsste der Versuch Libets allerdings noch etwas erweitert werden und Libet selber hat es nicht mehr getan.

Peter Wyssling versucht aus dem Begriff des 'Bewusstseinsfeldes' mit Hilfe des Selbstorganisationsprinzips der organischen Körper ein 'Bewegungsfeld' abzuleiten. Dieser Gedanke war hier nicht aufgegriffen worden und verlangt noch eine Aufarbeitung. -

3. Die Rolle Ballmers: musste er so sein oder wirkte er für seine Sache kontraproduktiv?

- Die Gründung der Klinik Herdecke und später der Universität Witten-Herdecke durch Gerhard Kienle fand gesellschaftlich großen Zuspruch und Unterstützung. Nur das Nerven-Problem konnte er nicht im Sinne Rudolf Steiners lösen, sondern blieb bei der üblichen dualistischen Auffassung. - Karl Ballmers Briefe vermochten nicht, auf eine inhaltliche Auseinandersetzung zu kommen. Wenn man sich vorstellt, was gesellschaftlich für Impulse hätten entstehen können, wenn von Witten-Herdecke die „richtigen“ Impulse ausgegangen wären, dann entsteht die Frage, ob Karl Ballmer hier seine Mission, „Rudolf Steiner“ einem noch nicht dafür aufgeschlossenen Menschenkreis nahe oder wenigstens näher zu bringen, verfehlt habe. Vielleicht hätte der Bewusstseinswandel Gerhard Kienles, der kurz vor seinem Tode wahrnehmbar wurde, schon früher eintreten können. -

IV. 16:30 – 18:00

1. Karen Swassjans „Ballmerprobe“

- Karen Swassjan als ausgewiesener Ballmerexperte wird seinem Anliegen und seiner Aufgabe gerecht. Karl Ballmer wird hier anders er- und angeschaut und damit wird das Wesentliche von ihm in für die meisten Menschen wohl in völlig neuer Sichtweise offenbar. Ein Durchblicken und Reflektieren, was sein Wesenhaftes war, zeigt sich durch Ballmer selbst.

Als "Probe" für Ballmers eigenes Denken und Schreiben sind die beiden "Marginalien" 1 und 2 (1949/1950) enthalten. Das ganz Besondere dieses Menschen, dessen Genialität von „routinierten Steinerkennern“ geradezu perfekt entschärft wurde, lag vor allem in der Schöpfung des urphänomenalen Erschauens, das zum lebendigen Denken ja erst qualifiziert, mit dem ein Erkennen der Wirklichkeit sich über jedes spekulative Philosophieren hinaushebt.

Nichts hasste wohl Karl Ballmer mehr als leeres wissenschaftliches oder religiöses Geschwätz oder esoterische Mutmaßungen – nichts forderte er ernster und tiefer, als die Augen für das zu öffnen, was vor ihnen liegt. Schauen lernen. Erkennen lernen. Bis heute für die meisten von uns eine unerreichte Disziplin. Mensch, werde endlich Mensch! Begreife deinen Bios, sehne dich endlich nach deinem Logos. Wollen die Anthroposophen (teils unbemerkt) am Ende die Anthroposophie gar vermeiden? Wollen sie sich selbst vermeiden? Sind sie in ihre eigenen Fallen dabei getappt?

Der kritische Leser möge selbst darüber entscheiden! Bereits die Erstausgabe von Swassjans Karl-Ballmer-Probe (1994) hat vielen Lesern den Zugang zum außergewöhnlichen und "gefährlichen" Anthroposophen Ballmer erleichtert. "Die Unhöflichkeiten des Schriftstellers Ballmer sind in Wirklichkeit die der Götter selbst; anders betrachtet, er bringt eben das zum Ausdruck, was in Steiners Texten und Worten schonend verschwiegen oder gemildert wird:

die Erzurtheit der geistigen Welt über die sekundär-anthroposophischen Ahnungslosigkeiten. (.) So vollständig, allseitig, monumental, wie in Karl Ballmer, wurde Rudolf Steiner von kaum jemandem sonst verstanden."

2. Aus der Lebenspraxis: Die Kalliaschule von Werner Kuhfuß

- „Stellen wir uns vor, in einem modernen Zentrum, wie einer Abflughalle eines Flughafens, einem Bahnhof oder einem Kongress wäre es die Aufgabe, *alle anwesenden Menschen zur Empfindung zu bringen, dass sie als Menschen miteinander zu tun haben, ja alle letztlich aufeinander angewiesen sind* und sie einander wenigsten kurz wahrnehmen und begrüßen sollten.

Ein Ruf ertönt, vielleicht ein musikalischer Klang – und alle wissen, was jetzt zu geschehen hat. Sie halten in ihrer zielgerichteten und selbstbezogenen Bewegung inne, blicken sich nach allen Richtungen um – und vollziehen nun eine sowohl gemeinsame wie von jedem aus seiner Überschau individuelle Bewegung, mit dem Ziel, dass alle allen zu begegnen vermögen, mit einer kurzen grüßenden Berührung und einem Blick in die Augen!

Wie hätte eine solche Gesamtbewegung auszusehen, wie wären deren Regeln, damit sie gelingt? *Und wie würden sich alle diese Menschen, die sich vielleicht noch nie begegnet sind und nie wieder begegnen werden, während und nach dieser Bewegung fühlen? Was würde ausgelöst, ja was würde verhindert?*

Eine solche Fragestellung trifft den Kern der Kallias – Übungen, die ganz anfänglich eine neue soziale Kunst zu begründen vermögen.“

3. Rhythmus Atem Bewegung – Lehr- und Übungsweise nach H.L.Scharing

- Kurze Einführung in die 1958 von Hanna Lore Scharing (1920-2011) begründete Übungsweise RHYTHMUS. ATEM. BEWEGUNG. „Es handelt sich um einen Weg, der die Übenden zu größerer Bewusstheit ihres eigenen Körpers und ihrer selbst führen möchte. Er kann beitragen zu einer Harmonisierung der physisch-seelischen Spannungsverhältnisse und ausgleichend auf einseitige Prozesse, Haltungen und Gewohnheiten wirken.“

V. 20:00- 21:30

1. Die ersten Schritte des *Mit-Erkenners* - am Beispiel der medizinischen *Muskellehre* Rudolf Steiners

- Die Absichtsvorstellung ist eine Bewusstseins-, die Bewegung eine Sinnestatsache. Das vorwissenschaftliche Bewusstsein erlebt beide Tatsachen in ihrer Einheit, das wissenschaftliche in ihrer Getrenntheit.

Die systematisch von der Bewusstseinsseite her gemachte Grenzerfahrung stärkt den Sinn für die Geistwelt in mir; die von der Sinneseite her den Sinn für das Selbst in der Welt.

Mit der *Formbeobachtung* (Gorilla- und Menschenskelett) im Lichte der Geisteswissenschaft begründet Steiner die medizinische Knochenlehre (und mit ihr die Einsicht in den Ursprung des Krankheitswesens bei Mensch und Tier).

Mit der *Qualitätsbeobachtung* (ruhender und in Bewegung übergehender Muskel) im Lichte jener Knochenlehre begründet Steiner die medizinische Muskellehre.

2. Wie geht es weiter?

- Ein Fortsetzungstermin erst in einem Jahr erschien allen als zu weit entfernt. Wir beschlossen, uns in einem halben Jahr wieder zu treffen. Dazwischen sollte aber noch möglichst intensiv ein gegenseitiger Austausch in Vorbereitung für das nächste Treffen erfolgen, um nach und nach in eine konkretere Durchdringung des Problems zu kommen.

Nächster Termin: 5. Oktober 2024

* * * * *

Kontaktadresse: wholz@posteo.de

Verantwortlich für die Organisation: Werner Holz, Buchenbach

weitere Informationen unter www.hogeze.de